

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgerstr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 211.

Dienstag den 25. October.

1892.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

zur Tabaksteuererhöhung.

Die nun schon Wochen lang dauernde Discussion über die Mittel und Wege, die Tabaksteuer so zu erhöhen, daß daraus die Kosten der von der Reichsregierung geplanten Vermehrung des stehenden Heeres gedeckt werden könnten, hat die Tabakpflanzer und Tabakfabrikanten gleichmäßig erregt. Ist auch noch nicht bekannt geworden, für welchen Weg sich der Reichsfiskus entschieden und ob er überhaupt schon eine Entscheidung getroffen hat, so steht doch so viel fest, daß das von dem Finanzminister Miquel bei seinem Besuche Westpreußens ausgesprochene Wort vom Tabak, der mehr blühen müsse, zur Wahrheit werden soll. In Süddeutschland haben schon Versammlungen stattgefunden, bei denen sich freilich herausgestellt hat, daß gewisse süddeutsche Interessenten die Gelegenheit für günstig halten, für sich und ihre Branche bei einer neuen Regelung des Tabakwesens besondere Vorteile herauszuschlagen. Im Allgemeinen ist indessen die Stimmung im Süden ebenso wie die im Norden jeder Aenderung der gegenwärtigen Gesetzgebung abhold. Dieser Stimmung hat vor einigen Tagen eine große Versammlung von westfälischen Tabakindustriellen in Bünde Ausdruck gegeben. Es wurde in dieser Versammlung die begründete Befürchtung ausgesprochen, daß jede Steuererhöhung der Tabakindustrie, insbesondere der westfälischen Cigarrenindustrie, deren gangbares Fabrikat die 5 Pfennig-Cigarre ist, unermesslichen Schaden zufügen würde und der Vorherrscher der Versammlung, Commerzienrath Wellensiefel, einer der bedeutendsten Fabrikanten Westfalens, der aus seinen Erfahrungen heraus von einer abernünftigen Zoll- und Steuererhöhung eine ganz beträchtliche Consumenahme voraussetzte, erklärte offen, daß er von den 1441 Personen, die er jetzt beschäftigt, die Hälfte würde entlassen müssen, wenn die Steuererhöhung, von der man spreche, beschlossen werden würde. Einer der Redner wies darauf hin, daß durch die Cigarrenindustrie die ehemals arme Bevölkerung des nordöstlichen Theiles von Westfalen zum Wohlstand gelangt ist. Daß dies keine Nebenart ist, beweist das Urtheil eines gewiss unverdächtigen Zeugen, des Vice-Präsidenten des westfälischen Bauernvereins, Deconomiarth Winkelman, der zu dem vom Verein für Socialpolitik veröffentlichten Werke „Bäuerliche Zustände in Deutschland“ den Bericht über die bäuerlichen Verhältnisse in Westfalen geliefert hat und darin schreibt: „Einen sehr wichtigen Nebenwerb bildet die Cigarrenindustrie, die viele Tausende Arbeiter beschäftigt und als Hausindustrie oder mit Stillen in den Dörfern betrieben wird. . . Alle diese Arbeiter können bei sparsamer und ordentlicher Lebensweise ein genügendes und sicheres Auskommen haben. . . Die Leute beschäftigen sich eines gestifteten und ordentlichen Lebenswandels und streben aus allen Kräften nach Erwerb. Wenn auch vielfach die Behauptung aufgestellt wird, daß mit Einführung der Cigarrenfabrikation und der damit verbundenen höheren Löhne und Arbeitermangel die Landwirtschaft bedeutend geschädigt sei, so können wir doch dieser Ansicht nicht huldigen, glauben vielmehr, daß letztere nur dadurch gehoben ist, da in demselben Verhältnisse wie die Löhne, auch die Produkte, als namentlich Vieh, Milch, Eier, im Preise gestiegen sind und die Lebensweise des Arbeiters zum Allgemeinwohl eine weit bessere gegen früher geworden ist; es ist dem Arbeiter wohl zu gönnen, daß er statt früher nur Schwarzbrod und saurer Milch, jetzt auch ein gut gestuftes Gemüße und ein kleines Stück

Fleisch auf seinem Tische haben kann.“ Die Cigarrenindustrie ist im Nordosten Westfalens der Leinenindustrie gefolgt, die früher die Bewohner zu Wohlstand gebracht hatte, dann aber, zumeist in Folge politischer Fehler der preussischen Regierung, die auch die Leinenindustrie Schlesiens so furchtbar schädigten, später durch die Concurrenz der Maschinenarbeit verfiel. „Mit dem Verfall der Leinenindustrie, heißt es in dem Berichte Winkelmanns, verfiel auch der fittliche Zustand unserer arbeitenden Bevölkerung, der sich erst mit Einführung der Cigarrenfabrikation wieder zu heben begann. Mit dieser so außerordentliche Verdienste bringenden Industrie, auf die sich die ganze Bevölkerung nun legte, kehrten auch bald geordnete, gestiftete Zustände zurück und werden die noch in Aller Gedächtnis verbliebenen Verhältnisse hoffentlich nie wiederkehren, was freilich durch etwaige Einführung des Tabakmonopols (der Bericht wurde 1883 erstattet) sehr zu stützen wäre. Durch die Brachlegung der Tabakfabrikation würde nicht nur eine Entwerthung des Grund und Bodens eintreten und die bis jetzt, so theuer abzugehenden Produkte bedeutend im Preise fallen, sondern es würde auch die Erhaltung der brodbros gewordenen Cigarrenarbeiter der bestehenden bäuerlichen Bevölkerung zur Last fallen.“ Man mag hieraus entnehmen, was auf dem Spiele steht bei den Versuchen, die jetzt wieder unternommen werden, um aus dem Tabak erheblich mehr, als er bisher dem Reiche an Zöllen und Steuern eingebracht hat, herauszuschlagen. Man braucht dabei noch nicht einmal an Eingriffe, wie das Verbot oder die Conzernierung des Tabakbaues zu denken, jede Zoll- und Steuererhöhung wird Tabakindustrie und Tabakbau, die viele Tausende von Menschen ernähren und mit der weiß wie vielen Millionen Anlagen- und Betriebskapital arbeiten, furchtbar schädigen, ohne daß der Reichskasse die Mehreinnahmen zu Theil werden, auf die sie rechnet. In der „Westf. Tab. Ztg.“, dem Organ des Vereins der deutschen Tabakfabrikanten und -Händler, wird auch mit Recht darauf hingewiesen, daß das Volk aus jeder Erhöhung mit Einschränkung des Consums antwortet; aus welchen Gründen das Volk aber meint, man wisse auch im Reichsfiskus genau, daß deshalb für eine Reihe von Jahren auf eine große Mehreinnahme nicht zu rechnen sein werde, ist uns unerfindlich. Das Reichsfiskusamt will aus dem Tabak große Summen herausziehen und wird darin von dem Finanzminister Miquel unterstützt. Das ist durch die Verhandlungen der Tabakcommission, sollte man denken, zur Genüge erwiesen und damit müssen die Interessenten der Tabakbranche rechnen.

Die Taufe der kaiserlichen Prinzessin im Neuen Palais bei Potsdam.

Durch das Doppelfest des heutigen Tages, den Geburtsstag der Kaiserin und die Taufe der ersten dem kaiserlichen Paare geborenen Prinzessin, erhielt diesmal die Tauffeierlichkeit, wie die M. Ztg. berichtet, eine besonders bedeutungsvolle Weihe, die auch in dem äußeren Glanze der Festlichkeiten zum Ausdruck kam. Zur Taufkapelle war die an den Müschelsaal des Neuen Palais sich anschließende, im nördlichen Theile des Erdgeschosses gelegene Jaspisgalerie hergerichtet. Am Nordende der Galerie war unter einem rothsammetnen Baldachin der ebenfalls mit rother Sammetdecke besetzte Taufaltar aufgestellt. Auf einem davor stehenden, mit rothsammetner Decke besetzten Tische befand sich das goldene Taufgeräth des königlichen Hauses, das s. Z. König Friedrich Wilhelm III. aus schlesischem Golde hat herstellen lassen, und das zum ersten Mal am 19. November 1831 bei der Taufe des nachmaligen Kaisers Friedrich in Gebrauch genommen worden ist. Es befindet sich im Besitz der königlichen Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam.

Von 4½ Uhr ab versammelten sich die zur Feier befohlenen Gäste in der Jaspisgalerie sowie in dem daranstoßenden Zuschussaal und dem Tamerlansaal.

Sämmtliche Staatsminister waren mit ihren Gemahlinnen zur Feier geladen. Nachdem sich die geladenen Gäste in den genannten Gemächern versammelt hatten, betraten unter Vorantritt des großen Dienstes die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Jaspisgalerie. Der Kaiser, der gleich allen übrigen anwesenden Mittern des Schwarzen Adlerordens den scharlachrothen Mantel dieses Ordens über der Uniform trug, führte die Großherzogin von Baden. Demnächst folgten der Großherzog von Baden mit der Prinzessin Ludwig von Bayern, Prinz Ludwig mit der Großherzogin von Mecklenburg, Herzog Theodor mit Prinzessin Friedrich Leopold u. s. w.

Die Kaiserin hatte unmittelbar vorher auf einem zur Seite des Altares bereitgestellten Lehnstuhl Platz genommen; neben ihr standen die sechs kaiserlichen Prinzen aufgereiht, ein erhebendes Bild des reichen Familienglücks, das der glücklichen Mutter an der Seite ihres Gemahls beschieden ist. Nachdem sich mit dem Kaiser als anwesenden Vätern die Großherzogin von Baden, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Leopold von Bayern und dessen Gemahlin, die Großherzogin Gisela, Herzog und Herzogin Karl Theodor von Bayern, Herzog und Herzogin Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg, sowie die Vertreter der abwesenden Vätern, der Königin von Großbritannien, der Kaiserin Friedrich, der Königin Regentin von Spanien, des Königs von Dänemark, des Königs und der Königin von Württemberg im Halbkreise aufgestellt hatten, wurde der Täufling unter Vorantritt des Oberhof- und Hausmarschalls Oberceremonienmeisters Grafen zu Guleuburg von der Oberhofmeisterin Gräfin v. Brockdorf vor den Altar der Taufkapelle gebracht; die Hofdamen Fräulein von Gredorf und Fräulein von der Schulenburg hielten die silbergestickte Schleppe des Täuflings. Aus den Händen der Oberhofmeisterin empfing der Täufling die Großherzogin von Baden, die ihn während der Taufhandlung hielt. Mit einem Gesänge des Domchors begann die feierliche Handlung, die durch den Generalsuperintendenten D. Dryander als Silberretter des Schloppfarrers vollzogen wurde. Ihm zur Seite standen an den Stufen des Taufaltars die Hofprediger von Berlin und Potsdam. Der Taufrede des D. Dryander lag das Schriftwort zu Grunde: Psalm 115: Der Herr gebekt an uns und segnet uns, er segnet, die ihn fürchten, beide groß und klein. — Derselbe war vom Kaiser selbst bestimmt.

Unter Volksthebung des Taufaltars erhielt die Prinzessin die Namen Victoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte.

Hierauf wurde der Täufling der Kaiserin übergeben und nach einem Schlussegel über diese und die neu getaufte Prinzessin der Segen gesprochen. Unter nochmaligen Gesang des Domchors verließen der Kaiser, die Kaiserin und die hohen Taufgäste die Jaspis-Galerie, worauf in einem an diese angrenzenden Salon eine Desfilircur vor der Kaiserin stattfand. Während derselben lag der Täufling in der kunstvoll gearbeiteten und mit den Allianzwappen des Kaisers und der Kaiserin geschmückten Wiege des Hohenzollernhauses. Nach beendeter Cour fand in dem im oberen Stockwerk des Neuen Palais gelegenen Marmorsaal die Brunkastel statt, die mit dem kostbaren, reich verguldeten Silbergeräth des kaiserlichen Paares, dem Hochzeitsgeschenk der preussischen Städte reich geschmückt war. Während der Festial eroberte sich der Kaiser, um das Hoch auf die neugeborene Prinzessin auszubringen. Nach der Tafel fand ein längerer Cercle statt, bei dem sich der Kaiser huldvoll mit seinen Gästen unterhielt. Um 8 Uhr wurden die Gäste entlassen, worauf ein Extrazug die aus Berlin Geladenen von der Wildparkstation aus nach Berlin zurückbrachte.

Von hervorragenden Personen waren außer den bereits Genannten noch erschienen: Generaloberst von Pape, der Geh. Ratskanzler v. Lucanus, der com-

mandirende General des Gardecorps v. Meerscheid-Hüllesien, der commandirende General des 3. Armee-corps v. Bergen, der Commandant von Berlin, General-Lieutenant v. Schlieffen, der Oberpräsident Staatsminister v. Albenbach u. A. Das Haupt der Kaiserin trug ein Häubchen von Spitzen, das an diesem Tage an Stelle des Diadems trat. Von weißem Atlas war das Kleid der hohen Frau, an den Armen und am Halse geschloffen, verziert mit einem weissen, in weisser Seide gestickten Gaze-volant. Der Täuschling ruhte auf einem Kissen von Drap d'argent mit Schleppe aus gleichem Stoffe. In die Schleppe ist eine Krone von Gold gestickt und unter dieser befinden sich die Namen aller der Kinder, die darin getauft wurden mit dem Datum des Taufes. Die Schleppe des Taufkleides wurde, wie oben berichtet, von den Hofdamen Gräfin Keller und Gräfin von Gerodorf getragen; an der Seite ging die Oberhofmeisterin Gräfin v. Brodoff. Die Leibpagen hielten den hermelingeputzten Purpurmantel, mit dem das Kind vorher bedeckt gewesen war.

Politische Uebersicht.

In der Sprachenfrage hat der **österreichische** Justizminister eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen. Das Bezirksgericht Gili wies slovenische Eingaben von Notaren zurück. Letztere beschwerten sich beim Crager Obergericht bezw. beim Justizminister. Beide befähigten die Entscheidung des Bezirksgerichtes; der Justizminister mit der Begründung, die slovenische Sprachordnung seines Vorgängers Brajac beziehe sich nur auf den Verkehr der Gerichte mit den Parteien, keineswegs auf den der Behörden untereinander, bei denen das Deutsche die Amtssprache sei. Auch die Notare haben sich im Amtsvertrage der deutschen Sprache zu bedienen. — Die Auflösung der Reichsberger Stadtvertretung wird ein parlamentarischer Nachspiel haben. Beide Gruppen der deutschen Linken werden sofort bei dem am 5. November erfolgenden Wiederzusammentritt des Parlamentes wegen Auflösung der Reichsberger Stadtvertretung interpelliren. — Ein Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Bauern hat im Grenzort Bojanuf in der Bukowina stattgefunden. Die Gendarmen wollten die Bauernauswanderung nach Ausland verhindern und griffen dabei mit den Dribehobnern ins Handgemenge. Der Dribehobner und mehrere Landwirthe, welche für die Auswanderenden Partei nahmen, wurden verhaftet. — In Ungarn dauert der Streit um die Feierlichkeiten bei der demnächstigen Enthüllung des Honveddenkmals fort. Sämmtliche Blätter der Opposition fordern jetzt sogar den Rücktritt des Kabinetts, das die Krone und das Heer in der Denkmalsangelegenheit engagirt habe, ohne sich der Unterstützung der alten Honveds verweigert zu haben. In der Sonntagsversammlung des Abgeordnetenhauses wurde eine Zuschrift des Denkmals-Comites verlesen, worin die Vertagung der Feier zur Enthüllung des Denkmals in Folge der am Freitag beschlossenen Einberufung der Landes-Honved-Versammlung als unvermeidlich wird. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte, er habe gegen die Absetzung der Denkmalsfrage von der Tagesordnung nichts einzuwenden. Die Abgeordneten Coetvocs und Graf Apponyi erklärten sich mit der Absetzung gleichfalls einverstanden und griffen den Ministerpräsidenten auf das Schärfste an, indem sie hervorhoben, die Opposition gelte nicht der von ihnen hochgehaltenen Armee, sondern dem Grafen Szapary. Der Letztere erwiderte, durch die Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung sei das letzte Wort in dieser Frage noch nicht gesprochen. Das Haus beschloß sodann einstimmig, die Denkmalsfrage von der Tagesordnung abzusetzen.

Anlässlich der Vorfälle im französischen Bas-de-Galais haben die holländischen Vereine von Brüssel und seinen Vorstädten folgendes Manifest erlassen: „Holland! Unsere wallonischen Brüder wurden mißhandelt, beraubt und vertrieben durch die Franzosen. Die französische Regierung ließ dieselben gewähren und die wenigen durch die Justiz verurtheilten Aufwüthler wurden vom Präsidenten der Republik begnadigt. Es ist unsere Pflicht, laut gegen derartige scandaloöse Thaten zu protestiren, und es ist unsere Pflicht zu verlangen, daß die **belgischen** Arbeiter, welche ihren Unterhalt und ihre geringe Habe verloren haben, angemessen entschädigt werden. Wir müssen ebenso protestiren gegen die Umtriebe der Agenten der französischen Annerzion, welche sich in unsere inneren Streitigkeiten einmischen, die Wallonen gegen die Holländer aufheben und so die Annerzion Belgiens und den Ruin der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes vorbereiten. Holländer, Ihr werdet beweisen, daß Ihr das Vaterland liebt und von keiner offenen oder geheimen Annerzion etwas wissen wollt. Ihr werdet zeigen, daß Ihr zwischen Wallonen und Holländern nicht unterscheidet, wenn es sich um die Vertheidigung der Volkrechte und der Arbeiterinteressen handelt. Das Comitee.“ — Man kann hieraus mit Vergnügen ersehen, daß auch auf belgischer Seite wieder daran

gearbeitet wird, daß die thurmhohe Freundschaft zwischen den „beiden Schwestern“ La Belgique und La France immer mehr in die Brüche gerathe.

Aus der **italienischen** Wahl-campagne wird gemeldet, daß die Ansichten der Konservativen überall gering sind. Der staatssozialistische Fürst Descalesi wurde beim Verlesen seines Wahlkreises in Asooli von den Bauern mit Steinwürfen bombardirt; sein Begleiter erhielt bei dem Recontre eine erste Kopfwunde.

Das Befinden des Königs von **Spanien** war, wie das amtliche Blatt meldet, in den letzten Tagen ein befriedigendes. — Der spanische Friedenscongress, welcher am 12. October in Madrid eröffnet worden war, ist am Sonnabend polizeilich geschlossen worden. Ein Deputirter des Polizeipräsidenten erklärte im Congress der Freidenker, daß derselbe in Folge der in den Verhandlungen vorgekommenen Angriffe auf die katholische Religion aufgelöst sei. Die Theilnehmer am Congress, welche sammt und sonders vor Gericht gestellt werden sollen, verfassten alsbald eine Protesterklärung.

Aus **Tripolis** erfährt die „Reforma“, daß die Hungersnoth in Bengasi im Junebrenn begriffen sei. Es ständen schwere Unruhen bevor.

Zur **Revolution in Argentinien** wird gemeldet, daß die Stadt Buenos-Ayres militärisch besetzt ist. Zwei verbändige Regimenter wurden in das Innere des Landes verpackt.

Deutschland.

Berlin, 24. October. Zur Feier des Geburtstages der Kaiserin hatten am Sonnabend die Staatsgebäude und viele Privathäuser Flaggenschmuck angelegt. Um 9 Uhr vormittags waren die Musikcorps des 1. Garde-Regiments und der Gardebataillon erschienen, um der Kaiserin eine Morgenmusik zu bringen. Schon in früher Morgenstunde hatten der Kaiser und die kaiserlichen Prinzen ihre Geburtstagswünsche dargebracht. Auch von befreundeten und verwandten Höfen waren Glückwunschschriften und Telegramme in großer Zahl eingelaufen. Der etwaige Blumenbesand waren unzählige. Die Glückwünsche der Mitglieder der königlichen Familie und der eingetroffenen Gäste nahm die Kaiserin kurz vor der Taufe entgegen. Der Kaiser begab sich Sonnabend Mittag nach Potsdam und starrte daselbst den im Stadtschloß anwesenden kaiserlichen Gästen Besuche ab. Im Neuen Palais fand dann bei den Majestäten eine Frühstückstafel statt, zu der außer den drei ältesten kaiserlichen Prinzen auch der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und die Frau Großherzogin von Baden mit Wittve u. geladen waren. Nach Aufhebung der Tafel machte der Kaiser einen kurzen Spaziergang. Gestern Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu Wagen nach Potsdam, wo sie mit den zur Zeit dort anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie und den kaiserlichen Gästen dem Gottesdienste in der Friedenskirche beiwohnten. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den bisherigen Votschalter Oesterreich-Ungarns am hiesigen Hofe Grafen Szechenyi, in feierlicher Audienz, um im Beisein des Staatssecrätars des Auswärtigen Amtes, Fürst v. Marschall und des kaiserlichen diplomatischen Corps Ceremonienmeisters v. Ulfsohn u. aus dessen Händen das Schreiben seines Souveräns entgegenzunehmen, wodurch er von seinem bisher innegehabten Posten als Votschalter Oesterreich-Ungarns beim deutschen Reich abberufen wird. Nachmittags um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr fand bei den Majestäten eine größere Frühstückstafel statt an der Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold und die sämmtlichen zur Tauffeierlichkeit hier eingetroffenen kaiserlichen Gäste, sowie mehrere andere hohe Persönlichkeiten theilnahmen.

Der Kaiser hat in einer Kabinettsordre, welche der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht, allen Behörden und Beamten seinen wärmsten Dank ausgesprochen für die aufopferungsvolle, pflichttreue und zielbewusste Arbeit aus Anlaß der Cholera-epidemie.

(Zu einer etwaigen Thronfolge des Sohnes des Herzogs von Cumberland) in Braunschweig wird dem „Hamb. Correspond.“ offiziell geschrieben, es sei ausgeschlossen, daß ein deutscher Staatsmann den Rath geben könnte, einem im Auslande lebenden Prinzen, der keine deutsch-nationale Erziehung genossen hat, vielmehr in Anschauungen groß geworden ist, die mit dem verfassungsmäßigen inneren Verstande des Reiches unträglich sind, in den Kreis der deutschen Bundesfürsten einzutreten zu lassen.

(Die „Nordd. Allg. Ztg.“) spricht von Stimmungsbildern und Zuschriften aus dem Lande, die deutlich erkennen lassen, wie wenig Verstand man dort, und zwar gerade in den konservativen Kreisen dafür habe, wenn ein Theil der hauptsächlich konservativen Presse der Militärverlage aus dem Grunde Schwerezeiten bereite, weil dieselbe die zweijährige Dienstzeit in Aussicht nehme und suche „Kreuzzeit“, „Reichboten“ u. f. w. zu veranlassen, doch endlich diese Opposition anzugeben. Das offiziöse Blatt ist in diesem Falle über die Stimmung auf

dem Lande ausnahmsweise einmal zutreffend berichtet, was es darüber mittheilt, deckt sich mit dem, was freimüthige Blätter schon seit vielen Jahren berichtet haben, die „Nordd. Allg. Ztg.“ bisher aber stets als Unwahrheiten, Erfindungen, reichsfeindliche Mordgeleien u. dergl. bezeichnen mußte. Höchst amüßig ist es daher, daß das offiziöse Blatt seinen ehemaligen Mitkämpfern für die dreijährige Dienstzeit heute folgenden Satz widmet: „Wenn aber von der letzteren in der Presse wegen der zweijährigen Dienstzeit Stimmung gegen die Militärverlage, die man nach Inhalt und Begründung doch nur noch sehr unvollkommen kennt, gemacht worden ist, so schüttelt man in Lande den Kopf dazu, weil man sich sagt, daß jene Blätter keine Ahnung davon haben können, wie der Bauer und der kleine Mann im Lande, auf deren Vertrauen doch die Stellung der konservativen Partei beruht, über diesen Punkt denken.“

(Das Communalsteuerwesen.) schreibt der parlamentarische Correspondent der „Preslauzer Zeitung“, wird durch den Miquel'schen Plan nicht geordnet. Derselbe überläßt es vielmehr den einzelnen Gemeinden, sich Communalsteuern zu schaffen. Die Communen dürfen nach ihrem Ermessen die staatliche Grund- und Gebäudesteuer beibehalten, oder einen anderen Weg, den Grundbesitz zu besteuern, erfinden. Geschieht das Erstere, so bleiben alle die Fehler, mit denen die staatliche Grund- und Gebäudesteuer besetzt ist, einfach bestehen, und die sogen. Reform verliert einen großen Theil ihres Wertes. Geschieht das Letztere, so sind die städtischen Kammern und die Stadtverordnetenversammlungen darauf angewiesen, ihrer Phantasie die Zügel schloßen zu lassen, um eine Steuer zu erfinden, wie sie für ihre besonderen Verhältnisse paßt. Genau dasselbe gilt — und hierin liegt das Ueberraschende — für die Gewerbesteuer. Die Grund- und Gebäudesteuer kann erhoben werden nach dem Reinertrag oder dem Nutzungswert, nach dem Pacht- oder Miethswert, nach dem Verkaufswert, oder nach einer Verbindung mehrerer dieser Maßstäbe. Die Gewerbesteuer können bemessen werden nach dem Ertrage des letzten Jahres, oder nach dem Durchschnittsertrage einer Reihe von Jahren, oder nach dem Anlagecapital oder nach einer Summe des Anlage- und Betriebscapitals, oder nach besonderen Merkmalen des Betriebes, beispielsweise nach der Zahl der Motoren, oder nach einer Verbindung mehrerer dieser Maßstäbe. Es ergeben sich hieraus Hunderte von Möglichkeiten, und in jeder Stadt soll ein communales Steuerparlament darüber zu Gerichte sitzen, welcher dieser Möglichkeiten der Vorzug zu geben ist. Es wird auf die Weise der Interessentamp in jede einzelne Gemeinde hineingetragen, und in denjenigen Stadtverordneten-Versammlungen, in denen die Socialdemokratie vertreten ist, wird eine leidenschaftliche Behandlung der Steuerfragen, die nach Hrn. v. Hammerstein Nachrichten sind, in Permanenz erklärt. Ich bin ganz damit einverstanden, daß der Staat den Gemeinden die Realsteuern überweist, aber dann soll der Staat den Gemeinden auch vorschreiben, welchen Gebrauch sie von den Steuern zu machen haben, und ihnen nur die Entscheidung über das Wieviel überlassen. Wie es scheint, ist Herr Miquel ein ganz andere selbst darüber nicht einig geworden, wie diese Steuern am besten zu ernden sei. Aber die Frage, die ihm zu schwer geworden ist, wird dem Kämmerer eines Mittelstadt nicht leicht werden.

(Zur Tabaksteuerfrage) wird der „Volksg.“ aus der Pfalz geschrieben: Es scheint, daß man in politischen Kreisen in Berlin die Tabakfrage etwas zu leicht nimmt und daß man besonders dem Gerücht über eine Differenz in den Ansichten des preussischen Finanzministers und des Staatssecrätars des Schatzamtes zu geringe Bedeutung beilegt. Allerdings sind die Gerüchte, welche über die Art der Verschiedenheit der Ansichten verbreitet worden sind, wenig glaubwürdig; nach unserer Ansicht welche sich auf die Kenntnisse der vorministeriellen Zeit Miquels gründet ist, die Differenz eine ganz andere. Herr v. Malgahn will ganz entschieden die Mehrbelastung im Rahmen des Eufeges vom 16. Juli 1879 vornehmen, ob mit oder ohne Erhöhung des bestehenden Schutzzolles, lassen wir unerörtert; Herr Miquel aber dürfte es für zweckmäßig erachten, mit dem jetzigen Steuersystem ganz zu brechen und die Fabriksteuer einzuführen, für welche man die einheimischen Pflanzler durch einen recht hohen Schutzzoll zu gewinnen hofft. In dem Briefe werden mit der Vorliebe Miquels für die Fabriksteuer noch die Wünsche in Verbindung gebracht, die kürzlich der frühere Unterstaatssecrätär für Elsaß-Lothringen, Dr. v. Mayr zu Gunsten der Fabriksteuer veröffentlicht hat. Ob man dazu berechtigt ist, lassen wir kabinetsgemäß; Herr v. Mayr hat f. Z. auch das Monopol empfohlen, bevor der damalige Reichsfinanzminister geworden war. Das darf man aber wohl mit dem Verfasser des Briefes annehmen, daß Herr Miquel, wenn er wirklich die Einführung der Fabriksteuer wünscht, den Beifall seiner Collegen in Preußen und im Reich und vor allem auch die des Reichstags nicht finden wird.

Anzeigen.

Wird diesen Teil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Dom. Gest. am 1. Gehw. Gertrud Hulda, L. des beritt. Obermanns der Rittm. 4. Gen. Damerie-Brigade Ritter; Hans Walter, S. des Buchbinders Blaser.

Stadt. Gest. am 1. Albert Friedrich Paul, S. des Conditors Ulmer; Richard Max Ernst, S. des Holzgerbers Schmidt; Bertha Maria Emma, L. des Metallbrechers Kofler; Anna Frieda, L. des Schneidermeisters, Schliepale; Friedrich Wilhelm Hermann, S. des Kupfer- schmidts Buchhalter; Richard, S. des Schlossers Wagner; Hedwig Marie, L. des Schmiedes Bembdorf. — Beerdigt: den 20. October die jüngste L. des Tischlers Hahn.

Neumarkt. Gest. am 1. Otto Hermann, S. des Handarb. Klempner; Bertha Maria, L. des Handarbeiters Schmitz; Anna Louise Wagnere, L. des Schneidermeisters; Bertha Clara, eine unebel. L.; Max, ein unebel. S. — Beerdigt: der Schenke des Schenkensmeister a. D. Hamann; der jüngste Junglingssohn des Handarb. Schag.

Alttenberg. Gest. am 1. Ernst Friedrich Hermann, S. des Landesrathe Körte; Max Karl, S. des Handarb. Weber. — Geranet der Fabrikarb. W. W. W. Weyer mit Frau G. geb. Däne; der Landw. F. W. Epstey mit Frau Th. F. M. geb. Auerbach. — Beerdigt: den 24. Octbr. der Gärtner Jentler.

Bollbibliothek. Mitt woch 12—1 Uhr Rathhaus.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 17. bis 23. October 1892.
Geb. ist folgende: der Buchbinder Friedrich August Epstey mit Friederike Marie Anna Auerbach, Wd.berg 8; der Fabrikarb. August Wilhelm Franz Weyer mit Helene Emilie Däne, Unterlentenbg 52.
Geboren: dem Schallstellan Dorst ein S., Neumarkt 4; dem Zimmermann Biehnede eine F., Oberbreitstraße 20; dem Steinmetz Welfig eine F., Unterlentenbg 15; dem Bauer Hübner ein S., Unterlentenbg 52; dem Gutshilfer Ludwig in Marsdorf eine L., Gauthardsstr. 8; dem Contrahent der Provinzialhandl. Feuer-Societ. Kasie Friedrich ein S., weiße Mauer 2; dem Müller Bünzger ein S., Sand 10.

Geboren: des Handarb. Schag S., 3 W., Neumarkt 34; des Tischlers Dahn E., 67 N., Schmalstr. 17; der Schenkenmeister a. D. Hamann, 3 N., Krafftstr. 15; der Gärtner Jentler, 69 S., Padersee Str. 22.

Bekanntmachung.
In dem hiesigen Rathslokale befindet sich die Einrichtung, daß dem Paketbesitzer auf seinen Befehlshabenden Pakete ohne Werthangabe zur Abgabe und Weiterbeförderung an die Postanstalt übergeben werden können. Ferner ist es gestattet, durch unanfertigte Aufschreibungen über Beförderungen die Abholung bestimmter Paketen aus der Wohnung bei hiesiger Postanstalt zu beantragen.

Die tarifmäßige, an den Paketbesitzer lediglich zu entrichtende Einmalungsgebühr beträgt:
a. für eine Paketsendung bis zum Gewicht von 5 kg 10 Pf.,
b. für eine Paketsendung im Gewicht über 5 kg 15 Pf.,
c. und für jedes weitere zu derselben Adresse gehörige Paket 5 Pf.
Merseburg, den 20. October 1892.
Königliches Postamt.
Koch.

Verbot.
Da nach amtlichen Nachrichten die Cholera in den Niederlanden immer weitere Verbreitung findet, wird hierdurch für den ganzen Regierungsbezirk die Ein- und Durchfuhr von gebrauchten Kleidern, von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, Hähnen und Lumpen aller Art, Oelf-, fischöl-, Gemüße-, Butter- und logen- trannten Resten aus den Niederlanden bis auf Weiteres verboten. Ausgeschlossen von dem Verbot bleiben Wäsche und Kleider von Reisenden.
Merseburg, den 12. October 1892.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
A. v. v. Balow.

Bekanntmachung.
Nachdem die Person als Gemeindebeamte gewählt, von mir bestätigt und vereidigt worden:
A. als Ortsrichter:
Der Gehobene Hermann Schmidt in Schlettau für die Gemeinde Schlettau.
B. als Schöppen:
1) der Zimmermann Karl Heide in Deltig a/Berge für die Gemeinde Deltig a/Berge;
2) der Landwirth Karl Koedel und der Arbeiter Karl Lehmann für die Gemeinde Tragarth.
Merseburg, den 13. October 1892.
Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Verschiedene eiserne Defen
und eine 3 Ctr. schwere Reichtplatte, bestehend für Schmelze oder Schmelze, zu verkaufen
Langhändler Straße 17.

Bekanntmachung.
Der Simon-Jubä-Jahrmart beginnt in diesem Jahre, da der erste Tag desselben auf den 31. d. M., den Tag des Reformationsfestes fallen würde, erst Dienstag den 1. November cr. und dauert bis Donnerstag den 3. November cr.
Merseburg, den 20. October 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Auction.
Mittwoch den 26. d. M., von vormittags 9 Uhr ab, (in Fortsetzung von Sonnabend den 22. d. M.) werde ich im Restaurant „zur guten Quelle“ hierseits eine Anzahl Gegenstände, als:
Schränke, Stühle u. s. w., Spazierstöcke, verschiedene neue Lederjacken, als: Solentrichter, Bortemouettes, Gürtel etc., eine Anzahl lairte Blechschalen, Porzellan etc., eine große Anzahl neue Hüthe, 1 Partie Kleiderstoffe und ähnliche Sachen meistbietend gegen baare Zahlung veräußern.
Gegenstände zur Mitversteigerung werden noch angenommen.
Merseburg, den 22. October 1892.
Fried. M. Kunth.

Mobiliar-Nachlaß-Auction.
Sonnabend den 29. d. M., von vormittags 9 Uhr an, soll im Casino v. d. Sittighofen ein Mobiliar-Nachlaß, bestehend in 2 Sophas, 1 Kleidersecretair, 1 Kommode, 2 Küchenschränken, 2 Waschtischen, div. anderen Tischen, Stühlen — darunter neue Hochstuhl —, Bettstellen, 1 gr. Partie Federbetten, 2 gr. Lampen, 1 Partie Wollwaren, Capotten, Kindermöbeln, Strümpfen, gemachten Blumen n. dergl. mehr, sowie außerdem 1 Partie neue Regenmäntel meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 24. October 1892.
Carl Rindfleisch, vereid. Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Haus- und Gartengrundstücks-Verkauf in Kl.-Goddula.
Donnerstag den 27. d. M., nachmittags 3 Uhr, sollen im Gasthofe zu Kl.-Goddula die dem Flisterschen Erben gehörigen 2 Wohnhäuser und 1 Gartengrundstück in Kl.-Goddula, sowie 1 Obstd. garten in Kl.-Corbetta meistbietend unter den Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Merseburg, den 22. October 1892.
Carl Rindfleisch, vereid. Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Versteigerung.
Mittwoch den 26. d. M., vormittags 10 Uhr, verleihere ich im Casino hier:
1) freiwillig: 1 Posten Kleidungsstücke, Stoffe u. dergl. m., ferner: 7 runde Tische, 1 großen Rohen Geschir, als Teller, Tassen, Kaffeetassen, Zuckerschalen etc.;
2) zwangsweise: eine Partie Möbel, Gärten, 10 Fl. Esenzen, 4 Ctr. Seife, 3 Faß Steinöl, 1 Faß Kirchwasser, 1 Partie Faserwandern, Holzschiffen, Tabak, 60 Fl. Parfümerien u. dergl. m.
Merseburg, den 24. October 1892.
Tauschütz, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.
Das den Lendrich'schen Erben gehörige, Delgrube 20 beleg. Hausgrundstück mit Laden soll ertheilungshalber sofort verkauft werden durch den Bevollmächtigten Auctions-Commissar Carl Rindfleisch in Merseburg.
40—50 000 Mark per 2. oder 3. Januar 1893 zu 4% oder 4 1/2% an mündellichere Hypothek auszuliehen.
Anträge zu richten an
Fried. M. Kunth, Merseburg.

600 Ctr. Rübenschnitzel
sind zu verkaufen ab Bahnhof hier und weis nach die Exped. d. Bl.
Speisefartoffeln,
wollschmelende, mehlfreiche Sorten, Lieferer centnerweise frei Haus.
Ed. Klaus.

Ein anderthalbpanner Küfwagen,
in gutem Zustande befindl., ist zu verkaufen. Zu erfragen im Thüringer Hof.
3 Siemens-Lampen, 1 fast neue Nähmaschine, 1 Bügelofen, 3 Padentafeln mit eich. Platten, alles fast neu, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2000 Mark sofort, 2000 Mark zum 15. Dezember auf sichere Hypothek sind zu verleihen. Näheres bei Gustav Peuschel, große Ritterstraße 28. part.

9000 Mark
werden auf ein Hausgrundstück an 1. Stelle zum 1. April 1893 gelehrt. Ankauf: ertheilt die Exped. d. Bl.
Ein Laden mit Wohnung, in bester Lage, zum 1. Januar zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein geräumige Wohnung zu vermieten und 1. Januar oder später zu beziehen. Preis 120 M. Anmerk. 6.
Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten. Zu erfragen Steinstraße 5 im Laden.
Ein Logis, 2 St., K., K., Keller und Torf- geloch ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein größeres Logis,
eventuell mit Pferde stall. Preis M. 300, sofort zu vermieten. Gotthardtstr. 21.
An der Geisel 2 ist die 2. Etage zu vermieten, sofort oder später zu beziehen.
Eine Wohnung, Stube, K., Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Clobigauer Str. 7.
Ein Logis, 2 Stuben, 2 K., u. a. Zubehör, ist zu vermieten. Anmerk. 8.
Zwei Logis sind zu vermieten Sand Nr. 6.

Clobigauer Straße 20 ist die bequem eingerichtete Parterre-Wohnung mit Veranda, Garten und Wasserleitung zu vermieten und sofort zu beziehen.
Näheres Clobigauer Straße 18.
Eine Dame sucht sofort eine möblierte Parterre-Wohnung, bestehend aus Wohn- und Schlafkammer. Gefällige Offerten erbeten an M. Hansen, Kunststickerin, Wöbigen bei Waltershausen.
Eine Wohnung von 2 St., Kammer, Küche und sammtlichem Zubehör (im Seitengebäude) ist zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen. Clobigauer Str. 6.

Zu vermieten
und Oetern 1893 zu beziehen eine Etage, bestehend aus 4 Stuben (auf Wunsch auch 3 Stuben), 3 Kammern, Küche, Speisekammer, Wasserleitung und Trockenboden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten. Saalstraße 13.
Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten Güterstraße 1.

Logisvermietung.
Drei kleine Logis sind zu vermieten Neumarkt 30.
Breitestraße 3
ist ein Logis, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Wasserleitung zu vermieten und April 1893 zu beziehen. — Auch ist dabeit eine Decimawange, 10 Ctr. Tragkraft, zu verkaufen.
Höherbrückerrain (Neubau) sind mehrere Wohnungen zu vermieten und 1. Januar oder später zu beziehen. Das Nähere Clobigauer Str. 6.

Weissenfeller Straße Nr. 15
ist zu vermieten: die erste Etage für 600 Mark, die Manaden-Wohnung für 150 Mark, eine Stube und eine Werkstatt.
Weissenfeller Straße Nr. 16
das sofort bezugsfähige Parterre mit reichlichem Zubehör und Vorgarten für 240 Mark.
Otto Peckolt.
Möblierte Wohnung.
Eine freundliche Stube und Schlafstube ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Bahnhofstraße 5 11.

Möbl. Stube mit Schlafstube
sollert zu vermieten Markt 16.
Einereindl. möbl. Wohnung
sollert zu beziehen Weiße Mauer 2 11.

Große Wohnung
in gejunber Lage, sofort oder später zu beziehen, weilt nach die Exped. d. Bl.
Hypothekengelder
in jeder Höhe, verginstlich von 4% an, sind auszuliehen durch
Fried. M. Kunth.

H. Nieler Fett-Bildlinge, H. Nieler Sprotten
empfehlit
Butterpulver
von Rob. Hoppe, Salce a. E. erleichtert d. Buttern, vermischt d. Muskat. Dof. a 25 u. 50 Pf. Butter- farbe. Fr. in Fr. a 40 Pf. echt bei Carl Herfurth, Breitestraße.

Safeline-Gold-Cream-Seife,
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Paket 3 Stück 50 Pf bei F. Curtze, Apotheker, Filiale in Döllnitz.
Mittwoch früh frischen Schellfisch, Kügenwader Gänsebrüste, ital. Maronen, echte Teltower Rübbden, echten Magdeburger Sauerkohl, frische Aarameisvögel a St. 25 Pf. empfehlit C. L. Zimmermann.

Darmhandlung.
Ich empfehle alle Sorten getrocknete und gefalgene Rind- und Schweineerde in Ganzen und Einzelnen bei billiger Preisstellung. Wdhungsvoll
Karl Winkler, Schlachthof.

Pa. amerit. Petroleum
à Liter 20 Pf., empfehlit
R. Bergmann, Markt 30.

Filze
aus hiesiger Königsmitlle färbit in allen Farben nach jeder Probe, zu jedem Zweckstoff passend, als auch zu Schlafdecken in hellen Farben, sowie zu Ueberziehern, Herrenschuhen und dergl. in dunklen Farben.
Max Wirth's Färberei.

Feinste Sorten Filzschuhe und Pantoffeln,
größte Auswahl, nur billigt bei
Mehme.

Dienstag früh empfehlit Kalbammen.
Robert Reichhardt.
Kaffees
in folgenden Preislagen
à Pfd. Mark 2,00,
" 1,50,
" 1,60
empfehlit
M. Peuteke, Unterlentenbg 1.

Eduard Hoefor
in Merseburg.
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage von Joh. hannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel i/Berlin.
Verkauf sammtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Mattentod
(Feilz Immisch, Deltzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mark in den Drogenhandlungen von Wih. Kieselich, Neumarkt 3, und Paul Berger, Neumarkt 74 (gegenüber der Kirche) in Merseburg.

Deutsche Blumen-Seife
von der Leipzig'er Parfümerie, Leipzig, ist völlig neutral gehalten, und dürfte ihres enorm billigen Preises wegen in keinem Haushalt fehlen. à Paket mit 6 Stück 60 Pf. zu haben bei
A. Donnerhack.

J. Schönlicht,

Merseburg,

Burgstrasse Nr. 18.

Bank- und
Commissions-Geschäft.

An- u. Verkauf
von Werthpapieren,

Verloofungs-Controle
und Ausloofungs-
Versicherung.

Einlösung
von Coupons,

Besorgung
von Couponbogen,
Annahme
von Spargeldern.

Hypotheken-
Vermittelung.

Nachweis für Capitalisten
kostenfrei.

Ausführung aller einschlagenden Geschäfte zu billigen Provisionsätzen.

Lager
Geraer Kleiderstoffe
Empfehle hochfeine Stoffe zu Wintermänteln, Jaquets, Regenmänteln und Anabenanzügen, sowie viele Neuheiten in Kleiderstoffen. Balkkleider in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Bertha Naumann,
Marienstraße.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnrückenheiten.
Weiskand, Markt Nr. 4.

Schweizer-Käse, echten Pimburger und verschiedene andere Käse, Merseburger Molkeei-Butter, frische Eier, frisches Pflanzenmehl
J. Wolff, Delgrube 7.

Don heute ab
Dresdener Fettgänse, fette Enten und Suppenhühner,
auf Wunsch auch gebräut u. ausgechlachtet bei
Fran Böhme,
Breitestraße 17.

Visitenkarten
in eleganter Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt
F. Karius, Brühl 17.

Frühgeschossene Hasen
treffen heute früh ein und empfiehlt
G. Wolff.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundenschaft habe ich
Delgrube Nr. 7
bei Herrn Jungheisterstr. 93hmer eine
Annahmestelle
für Bestellungen errichtet. Bei Bedarf bitte mich gütlich zu berücksichtigen.
Hochachtungsvoll
G. Apitzsch,
Tapezierer und Decoreur,
Weisse Mauer Nr. 6.

Unteraltenburg 1.
Prima Sauerhohl, div. Pankohle, ff. macinierte Heringe, Salzheringe billig, gutkochende Hülsenfrüchte, großes kräftiges Landbrot, alle Sorten Waich- u. Toilettenseifen, pr. Petroleum à Lit. 30 Pf.
empfehlen
M. Peuleke,
Unteraltenburg 1.

Holzschuhe
mit Filz gefüttert.
von den einfachsten bis zu den feinsten, empfiehlt billigst
H. Bergmann,
Markt 30.

Während
des Umbaus meines Ladens befinden sich meine Verkaufsräume
I. Etage.
Paul W. Volkmann,
Schulbuch- und Papierhandlung, Buchbinderei,
Burgstrasse Nr. 6.



Prima hochtragende und neumilchende Färsen u. Kühe
sowie sprungfähige Bullen sind bei mir wieder eingetroffen und empfehle dieselben zu soliden Preisen.
L. Nürnberger.

Damen-Mäntel,
als
Regenpaletots, Regenhavelocs, Regen-Räder, Jaquettes, Winterpaletots, Winter-Dolmans, Capes, Winter-Rotonden, Abendmäntel, Winter-Pellerinen-Mäntel, Jacken, sowie Kinder-Jaquettes und Kindermäntel in grosser Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt
Adolf Schäfer.
Sachen voriger Saison gebe zu ganz besonders billigen Ausverkaufspreisen ab.

BASLER
Lebens- & Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
Vermögen über 31 Millionen Mark.
bietet alle Sicherheit der grösseren inländischen Anstalten und zeichnet sich durch niedrige Prämienrate und constanteste Bedingungen aus.
(Der Prämienaufwand bis zu 600 Mk. darf in Preussen am steuerpflichtigen Jahreseinkommen abgerechnet werden.)
Die Gesellschaft hat aus Versicherungs-Verträgen bis Ende 1891 mehr als 31 Millionen Mark haar ausgezahlt.
Die Generalagentur: **Wih. Herdt** in Magdeburg.
Die Agentur: **Ad. Regel**, Decorationsmaler in Merseburg.
Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen.
(Mag. n. 2508.)

Kartoffelkringel
mit Vanillezuck.
Pfannensuchen
in bekannter Güte,
Kartoffelsuchen,
feinster Qualität,
empfiehlt täglich frisch
Robert Heyne,
Schulstrasse 14.

Oscar Tietze's
Zwiebel-Bonbons.
Bestes Hausmittel gegen Husten und Verschleimung.
Kein Husten mehr!
Bentel à 20, 25, 40 und 50 Pfg.
überall zu haben.
Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen.
(4434.)
Oscar Tietze, Namslau (Schles.)

Mühlhausener Geld-Lotterie.
Ziehung am 26. und 27. October.
Ganze und halbe Loose noch zu haben bei
Louis Zehender.

DÄRME.
Alle Sorten Därme zum Hauschlachten, für Hauschlächter ein grosses Preis, empfiehlt
Fr. Pabst, Schulstrasse 7.

Heute
frische hausgeschlachtene Würst.
Otto Zachow.

Altenerburger Bewahranstalt.
Für die Weihnachtsgabezeichnung findet das erste Nähen nächsten Donnerstag den 27. d. M. von Nachmittag 3 Uhr an, bei der Anstaltigen Grundbuch statt. Auch bitten wir um milde Gaben zur Deckung der Kosten.
Merseburg, den 25. October 1892.
H. Blandke, Charles Grundbuch, 88 v. Kalben.
D. Köhler, H. Schraube, W. Schöninger.

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.
Direction: **Paul Milbitz.**
Dienstag den 25. October 1892.
Neu! Vor Verlangen. Neu!
Der rechte Schlüssel.
Lebensbild in 5 Akten von Francis Stahl.
Die Direction.

Sauer's Restauration.
Morgen Mittwoch Schlachtefest.

Arends'scher Stenographen-Verein.
Mittwoch den 26. October, abends 8 1/2 Uhr, Uebungsstunde. Hierauf Verammlung.
Der Vorstand.

Grosses Künstler-Concert
im K. Schloßgarten Pavillon
Dienstag den 8. November.
Abonnementsbillets zu nummerirten Plätzen für alle 3 Concerte à 6 Mk. werden noch bis zum 5. November in der **Steinberg'schen Buchhandlung** ausgegeben. Vom 6. November ab beginnt der Billetverkauf für das erste Concert, falls dann überhaupt noch Plätze verfügbar sind.

S. Kämmer's Restauration.
Morgen Mittwoch Schlachtefest.
Ein junger Mann sucht Stellung als Buchhalter oder Contorist. Gest. Offerten unter A. S. 30 an die Exped. d. M. erbeten.

Grosser Nebenverdienst!
Agenten, vertrauenswürdig. Perionen jed. Standes u. allerorts werden zum Verkauf von Staatspapieren, gesetzlich erlaubten Staats-Prämien-Losen gegen monatl. Gehalt, gesch. jedoch leicht 100. 300-500 P. Monat ohne jedes Risiko zu verdienen; hohe Provisionen werden bewilligt. Abt. erb. an das **Bankgeschäft 7. W. Koch,** Berlin S.W., Wilhelmstraße 12.

Ein tauberes Mädchen, welches schon taun und schon bei einer **Geistes** gebient hat, wird zum 1. Januar nach **Raumburg a/Saale** gesucht.
Meldeamen in **Merseburg, Sandstrasse 25, 1. Treppe.**

Einem Gehrling sucht
E. Schurig jun., Dom 5.
Ein Mädchen
findet zum Poliren kleiner Wägen dauernde Stellung.
Gebrüder Florheim.

Ein kleiner schwarzer Hund
mit rothem Wändchen und den Hals ist Mittwoch Nachmittag entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben **Steinstraße 3.**

Ein Forrierer-Hund,
weiss, gelb und schwarz, ausgelassen
Breitestrasse 11.

Verloren.
Zwei Briefe am Sonntag Vormittag von Lindenstr. bis gr. Ritterstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben **gr. Ritterstraße 4.**

Ein Fackel mit Strümpfen an der Schulstr. und H. Ritterstr.-Ecke verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. M.
Am Sonntag Abend ist von der Garderobe der Kaffeehalle bis nach der Schulstrasse eine **Stahlzelle** verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung **Karlstraße 15, bart.**

Der Finder des am Sonnabend Abend verloren geg. schwarzen **Vortennommes** wird gebeten, die **Papiere**, welche durch Ver-lustausgabe an betreffender Stelle für denselben werthlos sind, an den **Verlierer W. Sinner,** Lindenstraße 3, gef. durch die Post zurück zu senden. **Vortennommes** und Gehalt soll dem Finder gehören.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 16. bis mit 22. October 1892.
Weizen, pr. 100 Ml. 16,50 bis 15,--
Roggen, do. 15,60 bis 14,70
Gerste, do. 18,-- bis 15,--
Hafer, do. 16,50 bis 14,50
Erbsen, do. 19,-- bis 18,--
Binsen, do. 44,-- bis 18,--
Wohnen, do. 18,-- bis 15,--
Kartoffeln, do. 5,50 bis 4,50
Hühnerfleisch (von der Keule), pro Kilo 1,40 bis 1,30
Schweinefleisch, pro Kilo 1,30 bis 1,20
Schafschaf, do. 1,40 bis 1,30
Kalbsfleisch, do. 1,30 bis 1,20
Butter, do. 2,80 bis 2,40
Eier, pro Schock 5,20 bis 4,50
Heu, pro 100 Kilo 8,-- bis 7,50
Stroh, do. 5,-- bis 4,50
Marktpreis der Fetten
in der Woche
vom 16. bis mit 22. October 1892.
pro Find 7,50 bis 12,-- M.

Hierzu eine Beilage.



Die Cholera.

Dem kaiserlichen Gesundheits-Amt vom 21. bis 22. October mittags gemeldete Cholera-Erkrankungen und Todesfälle: Hamburg: am 21. October erkrankt 2, gestorben keiner. Regierungsbezirk Schleswig: in der Stadt Altona und einem Orte des Kreises Pinneberg 2 Erkrankungen, 1 Todesfall. Regierungsbezirk Marienwerder: in der Stadt Kulm 1 Erkrankung (eingeschleppt).

Antwerpen, 22. October. Die Quarantäne für die Provenienzen aus Riga ist auf 2 Tage herabgesetzt worden, die Provenienzen aus dem Schwarzen Meere werden künftig einer einfacheren ärztlichen Besichtigung unterworfen, soweit es sich um Schiffe handelt, die mit einer ärztlichen Besichtigung darüber versehen sind, daß sie frei von ansteckenden Krankheiten abgegangen sind. Für Provenienzen aus Hamburg bleibt die Quarantäne auf 7 Tage festgesetzt; ausgenommen von derselben sind diejenigen Schiffe, welche beim Verlassen der Elbe einer fünf-tägigen Beobachtung unterzogen worden sind. Auf diesen Schiffen findet nur eine einfache ärztliche Besichtigung statt.

Amsterdam, 22. October. In Harlem und in Nijmegen ist eine Cholera-Erkrankung vorgekommen. Pest, 22. October. In der Zeit von gestern Abend bis heute Abend sind 24 Personen an der Cholera erkrankt und 9 gestorben.

Provinz und Umgegend.

Im Schützischen Saale zu Döllnitz veranstaltete am Sonntag Herr Cantor Nordt einen Concertabend, dessen Ertrag für den Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen bestimmt war. Das reichhaltige, gewählte Programm setzte sich zusammen aus Liedern für gemischten Chor, der Hymne für Männerchor: „Wo ist, so weit die Schöpfung reicht“ von Reithardt, einem Duett für Sopran und Alt und mehreren Musikstücken für Klavier, acht- und vierhändig, sowie für Cello und Klavier. Die Durchführung sämtlicher Piecen zeugte von regem Fleiß und Eifer der Mitwirkenden und des Herrn Dirigenten und darf als eine wohlgelungene bezeichnet werden, wofür auch der lebhafteste Beifall des Auditoriums Zeugnis ablegte. An das Concert selbst schloß sich ein geselliges Beisammensein an, welches viele der Anwesenden noch lange in anmüthiger Stimmung zusammen hielt.

Halle a. S., 23. October. Abwechslend mit freundlichen sonnigen Wetter hatten wir heute Nachmittag stürmisches Schneewetter, das indessen Schäden nicht anrichtete. Dabei zeigen Bäume und Sträucher hier und da frischen Blattwuchs und gehen Schwälben ihrer Nahrung nach. Die hiesige Strafkammer verhandelte in ihrer letzten Sitzung u. A. gegen das 15 Jahre alte Kindermädchen Marie Hartmann aus Kötzsch bei Bitterfeld wegen mehrerer vorläufigen Brandstiftungen. Die jugendliche Verbrecherin stand in Diensten bei dem Zimmermeister Albrecht in Kötzsch, in dem ihr es nicht recht gefiel, so daß sie gern aus demselben loskommen mochte. Anstatt nun den Weg der Ründigung einzuschlagen, setzte sie zu dreien Malen das Gehört ihrer Herrschaft an verschiedenen Stellen in Brand, während sie das vierte Mal einen solchen Versuch machte. Der angerichtete Schaden ist ein ziemlich beträchtlicher. Der Gerichtshof verurtheilte die junge Sünderin zu 1 Jahr Gefängnis, während der Staatsanwalt das Doppelte dieser Strafe beantragt hatte.

Halle, 22. October. Eine hier abgehaltene öffentliche Maurer-Versammlung beschloß, den Magistrat zu bitten, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, den Achttunden-Arbeitstag einzuführen und die Arbeiten nicht in Submission, sondern in Regie ausführen zu lassen. Auch wurde die Rechnungslegung des „Vereins der Maurer“ vorgenommen, die eine Einnahme von 4548 Mk. und eine Ausgabe von 1608 Mk. ergab. 500 Mk. hat davon das hiesige Volksblatt erhalten.

Der Kaiser hat eine Einladung des Hausministers von Wedell, im Dezember d. J. an der kaiserlichen Jagd theilzunehmen, angenommen.

Ein Brand wurde im Dorfe Zethau (Sachsen) durch spielende Kinder verursacht; bei dem herrschenden Sturm nahm derselbe alsbald eine fürchterliche Ausdehnung an; drei große Gutshöfe mit sämtlichen Wohnhäusern, Scheuern, Ställen, Mobilien und Getreuevorräthen wurden eingeäschert. Bei den Rettungsarbeiten ist leider auch der 41 Jahre alte Sargfabrikant Julius Seiffert in den Flammen umgekommen, dessen bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche erst nach Dämpfung des Feuers gefunden wurde.

In Wierna bei Schleusingen ist, so schreibt der „Mühl. Anz.“, noch kein Kirchweihfest so ruhig und vergnügt verlaufen, wie das diesjährige,

und was war der Grund? Der Herr Schultheiß K. hatte kurz vor Beginn des Festes eine Arrestzelle fertig stellen lassen, und es verbreitete sich sofort das Gerücht, daß dieselbe auf den Namen dessen, der zuerst ihr Insaße würde, getauft werden würde. Das haß!

In dem Meuselwitzer Kohlenbezirke ist jetzt eine erste Anwendung elektrischer Kraftübertragung erprobt worden. Herr A. Ziegenpfeil, Director der „Mariengrube“ in Meuselwitz, hat ein Schriftchen hierüber veröffentlicht. Im Schachtfeld II der „Mariengrube“ ist eine maschinelle Streckenförderung auf diese Art eingerichtet worden, die nun seit zwei Monaten in bestem Betriebe ist. Die Betriebskosten sind weit geringer als bei jeder andern festeren üblichen Kraftanwendung. Die Dampferzeugung bedurfte auf der „Mariengrube“ keiner Erweiterung.

Der Leipziger Turnverein (Westvorstadt) hat nach der S.Zig. am Sonntag seine neuerbaute Turnhalle, wohl die schönste und größte in Deutschland durch Schaumannen und Commerc eingeweiht. Gleichzeitig feierte der Verein sein 25-jähriges Bestehen.

Mühlhausen, 20. October. Aus einem Geldbeutel vom hiesigen Postamt I ist dieser Tage ein Bund mit 2 Geldbriefen im Werthe von 943 Mk. gestohlen worden. Der That verdächtig war vom ersten Augenblick an der von hier gebürtige Posthilfsbote Chr. Grasshoff, welcher mit dem betreffenden Beutel dienlich zu thun gehabt hatte. Durch fortgesetztes Leugnen suchte derselbe die Schuld von sich abzuwälzen, bis er gestern Abend dadurch überführt wurde, daß er in einem Geschäft einen Hundemarschwein wechseln wollte, dessen Herkunft er nicht nachweisen konnte. Grasshoff wurde daraufhin verhaftet. Bei seiner heute erfolgten Vernehmung gestand er endlich den Diebstahl ein und bezeugte den Ort, wo er den größten Theil des Geldes (800 Mk.) aufbewahrt, nämlich eine Holzstube im Keller, welche bei der zweimaligen Hausdurchsuchung unbeachtet geblieben war. In den betheiligten Beamtenkreisen ist man über den schnellen Ausgang der Untersuchung umso mehr erfreut, als wie es bei solchen Fällen häufig geschieht, Unschuldige mit zu leiden haben. Gestern früh wurde in einem Hause der Johannisstraße die verw. Frau Schmidt todt aufgefunden. Der Leichnam lag völlig entleert auf dem Bett. Als man in das Zimmer drang, machte sich ein penetranter Geruch, wie von Gas herrührend, bemerkbar. Der Tod ist, wie durch ärztliche Untersuchung festgestellt, durch Leuchtgasvergiftung veranlaßt worden. Nachdem das vom Hause entlangführende Rohr der fäulnißigen Gasleitung freigelegt worden ist, hat man an demselben einen Bruch gefunden, der das Ausströmen des Gases in die fast zur Hälfte unter dem Straßenniveau liegende Wohnung der Ww. Schmidt veranlaßt hat. Gestern Abend noch mußte das Haus auf polizeiliche Veranlassung von den übrigen Bewohnern geräumt werden. Auch in einem Nachbarhause hatte man in den letzten Tagen einen intensiven Gasgeruch verspürt, ohne die Ursache finden zu können. — An Blutvergiftung verstorben ist gestern im Krankenhaus der Arbeiter Friedrich Binder. Derselbe erkrankte vor einiger Zeit an einer Weinenzündung und lag zuerst mehrere Tage in seiner Wohnung krank darnieder. Durch Ruhe und geeignete Behandlung besserte sich der Zustand des Beines sehr bald und B. ging, da er dem Geschwüre, welches sich gebildet hatte, weiter keine Beachtung schenkte, wieder an seine Arbeit. Plötzlich entzündete sich das Bein von Neuem und zwar so, daß B. am 11. d. ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er gestern, und zwar an Blutvergiftung, die er sich vermutlich durch Nichtbeachtung des Fußgeschwüres zugezogen hatte, gestorben ist.

Bei einer am 19. d. M. auf Tharandter Revier abgehaltenen Hossjagd, die eine Strecke von vier Edelhirschen, drei Althirschen, einem Wildfalk und einem Hebbok ergab, erlegte der König von Sachsen seinen 1000. Hirsch.

Eine in dem bekannten Prozesse des Staatsministers a. D. v. Leipziger in Altenburg gegen Schriftfeger und Redacteur Vogennitz dort als Zeugin genannte Frau Medel ist wegen Verdachts des Meineides verhaftet worden.

Auf die Entdeckung der beiden Unbekannten, die in Leipzig einen Gelbbriefträger überfielen und zu berauben versuchten, ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

Gelegentlich der 50jährigen Gedenkfeier (1863) der Völkerschlacht bei Leipzig wurde dort der Grundstein für ein zu errichtendes Denkmal an den Niesentempel gelegt. Bei dem Grundstein ist es aber bis zum heutigen Tage geblieben. Der Verein zur Feier des 19. Oct. denkt jedoch das Ziel, wie man der S.Zig. berichtet, noch zu erreichen, da der Denkmalsfond auf über 19 000 Mk. gestiegen ist.

Nahzu 50 Entwürfe sind für das Denkmal eingegangen. Die meiste Aussicht auf Verwirklichung dürfte der Entwurf der Herren Architekten Ludwig und Hülfner haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. October 1892.

Dem General-Director der Provinzial-Städte-Feuer-Societät Kapfen hier selbst ist von Sr. Maj. dem Kaiser die Anlegung der von Seiner Hoheit dem Herzoge von Anhalt ihm verliehenen Commanneur-Insignien II. Klasse des Hausordens Albrechts des Bären gestattet worden.

Auf dem Klosterhofe hier selbst wurden gestern früh eine Anzahl austrangirte Dienstpferde des 12. Husaren-Regiments öffentlich versteigert und erzielten durch die lebhafteste Concurrenz zahlreicher Käufer meist recht ansehnliche Preise. Letztere bewegten sich zwischen 75 bis etwas über 300 Mk. Ein Theil der Pferde ging in den Besitz von Landwirthen über.

In den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle feierte am Sonntag Abend der hiesige Verein ehemaliger Kampfgenossen sein Stiftungsfest, verbunden mit Concert, Theater und Ball. Zur Aufführung gelangte und zwar von der Müßiggänger-Theatergesellschaft das dreiaktige Volksstück „Gemonnene Herzen“ von Dr. Hugo Müller, dessen gelungene Wiederergabe den vollen Beifall des zahlreichen Auditoriums fand. Der nachfolgende Ball hielt die Kameraden mit ihren Gästen bis in die späten Nachtstunden in fröhlichster Stimmung beisammen.

Der hiesige Veltene Kriegerverein hielt am Sonntag Abend im Saale der „Reichszone“ eine nachträgliche Feier des 18. October ab. Verherrlicht wurde das patriotische Fest durch eine von Berufsschauspielern vortreflich ausgeführte Theater-Vorstellung, der sich der übliche Ball angeschlossen.

Am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr ist in dem Hause Georgstraße 1 hier aus einer parterre gelegenen Stube eine goldene Damenuhr nebst Kette gestohlen worden. Des Diebstahls bringend verdächtig ist ein anständig gekleideter Fremder, der um geachtete Zeit in dem Hause bettelt und dabei die Wahrnehmung machte, daß die die unteren Räume bewohnenden Frauen auf dem Hofe im Waschhause beschäftigt waren, so daß er sich, nachdem er hier ein kleines Geschenk erhalten, ungehört nach Werthobjecten umsehen konnte. Da der Verlust erst gegen Abend bemerkt wurde, hat der Spitzbube leider vor der alsbald eingeleiteten Verfolgung einen ziemlich großen Vorsprung erlangen können.

Ein heftiger Sturm der seit Sonntag Nachmittag bis gestern Vormittag wüthete, hat an Dächern u. mehrfachen Schaden angerichtet.

Aus dem Theaterbureau. Der große Erfolg der Noivität „Der rechte Schlüssel“ veranlaßt die Direction, diese Vorstellung heute zu wiederholen. Hoffentlich haben die wackeren Bühnenkünstler der Kaiserhalle den erfreulichen Anblick eines recht vollen Hauses.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Freiburger Mühlenwerke Hinge & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien. Dem 1891/92er Geschäftsbetrieb entnehmen wir, daß 10 238 Wispel ergab 9546 Wispel im Vorjahre verarbeitet worden sind. Die schwebenden Conjunctionen brachten viele Verluste, wodurch der Nutzen des ersten Geschäftsjahres ausgeglichen wurde. Die Abschreibungen mußten infolge der notwendigen Rückstellungen auf 20 000 Mk. reducirt werden. Der Bruttogewinn beträgt nur 158 857 Mk. (26 000 Mk. weniger als 1890/91). Der Ueberschuß von 19 756 Mk. wird für zweifelhafte Außenstände reservirt, so daß für 1891/92 eine Dividende auf das 700 000 Mk. betragende Aktienkapital nicht ertheilt werden kann.

Der Volontair Paul Schrader in Magdeburg ist zum Bürgermeister der Stadt Schafstädt auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren gewählt und befristigt worden.

Vermischtes.

v. S. (Aus Antwerpen), 20. October. Die Verwirklichung der Ausstellungspläne wird hier mit einer Energie betrieben, der man keine Anerkennung nicht verweigern kann. Vor etwa 14 Tagen hat sich das Exekutiv-Comite für die Weltausstellung des Jahres 1894 gebildet, vorgeferrt legte der Schöffe Hertogs im Gemeinderathe die genauen Pläne dieser Ausstellung vor und schon gestern erfolgte die Genehmigung derselben, so daß in kürzester Frist mit den praktischen Vorarbeiten zu dem großen Unternehmen wird begonnen werden können. Gemäß jenen Plänen wird die Ausstellung eine Grundfläche von 28 Hektaren, und sie wird unter andern auch das großartige neue Gemälde-Museum, die bedeutendste Sehenswürdigkeit Antwerpens in sich

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschaftsstelle: Delgerstr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 211.

Dienstag den 25. October.

1892.

Für die Monate November und Dezember werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postbüren, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zuserrate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Zur Tabaksteuererhöhung.

Die nun schon Wochen lang dauernde Discussion
über die Mittel und Wege, die Tabaksteuer so zu
erhöhen, daß daraus die Kosten der von der Reichs-
regierung geplanten Vermehrung des stehenden Heeres
gedeckt werden könnten, hat die Tabakpflanzer und
Tabakfabrikanten gleichmäßig erregt. Ist auch noch
nicht bekannt geworden, für welchen Weg sich der
Reichsfinanzminister entschieden hat, so ist doch
schon eine Entscheidung getroffen, so fest doch
so viel fest, daß das von dem Finanzminister Miquel
bei seinem Besuche Westpreußens ausgesprochene
Wort vom Tabak, der mehr bluten müsse, zur
Wahrheit werden soll. In Süddeutschland haben
schon Versammlungen stattgefunden, bei denen sich
freilich herausgestellt hat, daß gewisse süddeutsche
Interessenten die Gelegenheit für günstig halten, für
sich und ihre Brande bei einer neuen Regelung des
Tabakwesens besondere Vortheile herauszuschlagen.
Im Allgemeinen ist indessen die Stimmung im
Süden ebenso wie die im Norden jeder Aenderung
der gegenwärtigen Verfassung abhold. Dieser
Stimmung hat vor einigen Tagen eine große Ver-
sammlung von westfälischen Tabakindu-
striellen in Bünde Ausdruck gegeben. Es wurde
in dieser Versammlung die begründete Besorgnis
ausgesprochen, daß jede Steuererhöhung der Tabak-
industrie, insbesondere der westfälischen Cigarren-
industrie, deren gangbares Fabrikat die 5 Pfennig-
Cigarre ist, unermesslichen Schaden zufügen würde
und der Vorhänge der Versammlung, Commerzien-
rath Wellensiefel, einer der bedeutendsten Fabri-
kanten Westfalens, der aus seinen Erfahrungen heraus
von einer abermaligen Zoll- und Steuererhöhung
eine ganz beträchtliche Consumabnahme voraussetzt,
erklärte offen, daß er von den 1441 Personen, die
er jetzt beschäftigt, die Hälfte würde entlassen müssen,
wenn die Steuererhöhung, von der man spricht, be-
schlossen werden würde. Einer der Redner wies darauf
hin, daß durch die Cigarrenindustrie die ehemals arme
Bevölkerung des nordöstlichen Theiles von Westfalen zum
Wohlstande gelangt ist. Daß dies keine Redensart
ist, beweist das Urtheil eines gewis unverdächtigen
Zeugen, des Vice-Präsidenten des westfälischen
Bauervereins, Deconomieraths Winkelman, an-
der zu dem vom Verein für Sozialpolitik veröffent-
lichten Werke „Bauerliche Zustände in Deutschland“
den Bericht über die bäuerlichen Verhältnisse in
Westfalen geliefert hat und darin schreibt: „Einen
sehr wichtigen Nebenverdienst bildet die Cigarren-
industrie, die viele Tausende Arbeiter beschäftigt und
als Hausindustrie oder mit Stillen in den Dörfern
betrieben wird. ... Alle diese Arbeiter können bei
sparsamer und ordentlicher Lebensweise ein genügendes
und sicheres Auskommen haben. ... Die Leute be-
stehen sich eines gestiegenen und ordentlichen Lebens-
wandels und streben aus allen Kräften nach Erwerb.
Wenn auch vielfach die Behauptung aufgestellt wird,
daß mit Einführung der Cigarrenfabrikation und der
damit verbundenen höheren Löhne und Arbeitermangel
die Landwirtschaft bedeutend geschädigt sei, so können
wir doch dieser Ansicht nicht huldigen, glauben vielmehr,
daß letztere nur dadurch geboren ist, da in
demselben Verhältnisse wie die Löhne, auch die Pro-
dukte, als namentlich Vieh, Milch, Eier, im Preise
gestiegen sind und die Lebensweise des Arbeiters zum
Allgemeinwohl eine weit bessere gegen früher geworden
ist: es ist dem Arbeiter wohl zu gönnen, daß er statt
früher nur Schwarzbrot und saurer Milch, jetzt auch
ein gut gesticktes Gemüse und ein kleines Stück

Fleisch auf seinem Tische haben kann.“ Die Cigarren-
industrie ist im Nordosten Westfalens der Leinen-
industrie gefolgt, die früher die Bewohner zu Wohl-
stand gebracht hatte, dann aber, zumeist in Folge
politischer Fehler der preussischen Regierung, die auch
die Leinenindustrie Schicksale so furchtbar schädigten,
später durch die Concurrenz der Maschinenarbeit verfiel.
„Mit dem Verfall der Leinenindustrie, heißt es in dem
Berichte Winkelmans, verfiel auch der stützliche Zustand
unserer arbeitenden Bevölkerung, der sich erst mit Ein-
führung der Cigarrenfabrikation wieder zu heben begann.
Mit dieser so außerordentliche Verdienste bringenden
Industrie, auf die sich die ganze Bevölkerung nun
legte, kehrten auch bald geordnete, gestützte Zustände
zurück und werden die noch in Aller Gedächtnis ver-
bliebenen Verhältnisse hoffentlich nie wiederkehren,
was freilich durch etwaige Einführung des Tabak-
monopols (der Bericht wurde 1883 erstattet) sehr zu
fürchten wäre. Durch die Brachlegung der Tabak-
fabrikation würde nicht nur eine Entwerthung des
Grund und Bodens eintreten und die bis jetzt so
theuer abgesetzten Produkte bedeutend im Preise
fallen, sondern es würde auch die Erhaltung der
brodlos gewordenen Cigarrenarbeiter der stehenden
bäuerlichen Bevölkerung zur Last fallen.“ Man mag
hieraus entnehmen, was auf dem Spiele steht bei
den Versuchen, die jetzt wieder unternommen werden,
um durch eine Tabaksteuererhöhung die bisherige
Stimmung zu ändern.“



Durch das Doppelfest des heutigen Tages, den Ge-
burtsstag der Kaiserin und die Taufe der ersten
dem kaiserlichen Paare geborenen Prinzessin, er-
hielt diesmal die Taufzerlichkeit, wie die W. Zt.
berichtet, eine besonders bedeutungsvolle Weihe, die
auch in dem äußerem Glanze der Festlichkeiten zum
Ausdruck kam. Zur Taufkapelle war die an den
Muschelhaal des Neuen Palais sich anschließende, im
nördlichen Theile des Erdgeschosses belegene Jaspis-
galerie hergerichtet. Am Abend der Galerie war
unter einem rothsammetnen Baldachin der ebenfalls
mit rother Sammetbede besetzte Taufaltar aufgestellt.
Auf einem davor stehenden, mit rothsammetner Decke
bedeckten Tische befand sich das goldene Taufgeräth
des königlichen Hauses, das s. Z. König Friedrich
Wilhelm III. aus schlesischem Golde hat herstellen
lassen, und das zum ersten Mal am 19. November
1831 bei der Taufe des nachmaligen Kaisers Friedrich
in Gebrauch genommen worden ist. Es befindet sich
im Besitz der königlichen Hof- und Garnisonkirche zu
Potsdam.

Von 4½ Uhr ab versammelten sich die zur Feier
befohlenen Gäste in der Jaspisgalerie sowie in dem
daranstoßenden Muschelhaal und dem Zamerlaan-
aal.

Sämmtliche Staatsminister waren mit ihren Ge-
mahlinnen zur Feier geladen. Nachdem sich die ge-
ladenen Gäste in den genannten Gemächern ver-
sammelt hatten, betraten unter Vorantritt des großen
Dienstes die allerhöchsten und höchsten Herrschaften
die Jaspisgalerie. Der Kaiser, der vorher allen
übrigen anwesenden Ritters des Schwarzen Adler-
ordens den scharlachrothen Mantel dieses Ordens über
der Uniform trug, führte die Großherzogin von Baden.
Demnach folgten der Großherzog von Baden mit der
Prinzessin Ludwig von Bayern, Prinz Ludwig mit
der Großherzogin von Mecklenburg, Herzog Theodor
mit Prinzessin Friedrich Leopold u. s. w.

Die Kaiserin hatte unmittelbar vorher auf
einem zur Seite des Altars bereitgestellten Lehnstuhl
Platz genommen; neben ihr standen die sechs kaiser-
lichen Prinzen aufgereiht, ein erbenbeses Bild des
reichen Familienglückes, das der glücklichen Mutter
an der Seite ihres Gemahls beschieden ist. Nachdem
sich mit dem Kaiser als anwesenden Vätern die
Großherzogin von Baden, der Großherzog und die
Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Groß-
herzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin
Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Leopold
von Bayern und dessen Gemahlin, die Herzogin
Wifela, Herzog und Herzogin Karl Theodor von
Bayern, Herzog und Herzogin Ferdinand von Schles-
wig-Holstein-Glücksburg, sowie die Vertreter der ab-
wesenden Vätern, der Königin von Großbritannien,
der Kaiserin Friedrich, der Königin Regentin von
Spanien, des Königs von Dänemark, des Königs
und der Königin von Württemberg im Halbkreise
aufgestellt hatten, wurde der Täufling unter Voran-
tritt des Oberhof- und Hausmarschalls Oberceremonien-
meisters Grafen zu Guleburg von der Oberhof-
meisterin Gräfin v. Brockdorf vor den Altar der
Taufkapelle gebracht; die Hofdamen Fräulein von
Gerebott und Fräulein von der Schulenburg hielten
die silbergestickte Schleppe des Täuflings. Aus den
Händen der Oberhofmeisterin empfing der Täufling
die Großherzogin von Baden, die ihn während der
Taufhandlung hielt. Mit einem Gesänge des Dom-
chors begann die feierliche Handlung, die durch den
General-Inspector D. Dryander als Sülver-
treter des Schloßpredigers vollzogen wurde. Ihm zur
Seite standen an den Stufen des Taufaltars die
Hofprediger von Berlin und Potsdam. Der Tauf-
rede des D. Dryander lag das Schriftwort zu Grunde:
Psalm 115: „Der Herr gebekt an uns und segnet
uns, er segnet, die ihn fürchten, beide groß und
klein.“ Derselbe war vom Kaiser selbst bestimmt.

Unter Volschiebung des Taufactes erhielt die Prin-
zessin die Namen Victoria Luise Altheid
Mathilde Charlotte.

Hierauf wurde der Täufling der Kaiserin übergeben
und nach einem Schlussspruch über diese und die neu
getaufte Prinzessin der Segen gesprochen. Unter
nochmaligen Gesang des Domchors verließen der
Kaiser, die Kaiserin und die hohen Taufgäste die
Jaspis-Galerie, worauf in einem an diese an-
grenzenden Salon eine Desfilirou vor der Kaiserin
stattfand. Während derselben lag der Täufling in
der kunstvoll gearbeiteten und mit den Allianzwappen
des Kaisers und der Kaiserin geschmückten Wiege des
Hohenzollernhauses. Nach beendetem Cour fand in
dem im oberen Stockwerk des Neuen Palais belegenen
Marmorhalle die Prunktafel statt, die mit dem kost-
baren, reich vergoldeten Silbergeräth des kaiserlichen
Paars, dem Hochzeitsgeschenk der preussischen Städte
reich geschmückt war. Während der Festtafel erhob
sich der Kaiser, um das Hoch auf die neugeborene
Prinzessin auszubringen. Nach der Tafel fand ein
längerer Cercie statt, bei dem sich der Kaiser huldvoll
mit seinen Gästen unterhielt. Um 8 Uhr wurden
die Gäste entlassen, worauf ein Extrazug die aus
Berlin Geladenen von der Wildparkstation aus nach
Berlin zurückbrachte.

Von hervorragenden Personen waren außer den
bereits Genannten noch erschienen: Generaloberst von
Pape, der Geh. Rabinestrath v. Lucanus, der com-